

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 281.

Donnerstag den 7. October.

1852.

### Leipziger Armenanstalt.

Der Bericht über das Rechnungsjahr 1851 bis 1852 liegt uns vor, und dürfen wir nicht Anstand nehmen, darüber dem Publico kurzen Bericht zu erstatten.

Die Einnahme hat betragen überhaupt 54,302 Thlr. 17 Ngr. 4 Pf., darunter nur

15,902 Thlr. 26 Ngr. 2 Pf. Subscriptionsbeiträge, so daß gewiß die Einwohner über eine drückende Last der Armenanstalt nicht klagen können, wenn sie sonst nichts zu geben haben, nichts zu geben brauchen.

10,468	:	16	:	7	:	Beiträge des Stadtraths,
9,992	:	17	:	6	:	Legate von Armenfreunden,
9,192	:	11	:	—	:	aus dem Vermächtnisse des Stadthauptmanns L. Harz,
1,163	:	18	:	7	:	aus der Stiftung der Fr. Dr. Carl u. s. w.

Dagegen haben die Ausgaben betragen 41,493 Thlr. 22 Ngr. 2 Pf., darunter:

10,992	Thlr.	10	Ngr.	6	Pf.	für die Armenschule,
3,719	:	19	:	—	:	bei der Bekleidungsanstalt,
8,512	:	12	:	4	:	bei der Brodbäckerei,
1,432	:	13	:	—	:	bei der Krankenanstalt,
9,214	:	25	:	—	:	an wöchentlichen Geldunterstützungen,
1,762	:	5	:	—	:	Beitrag ans Georgenhaus,
1,159	:	17	:	5	:	Ausgaben bei der Carlischen Stiftung u. s. w.

Das Capitalvermögen beträgt am Schlusse des Jahres 119,099 Thlr. 11 Ngr. 7 Pf.

In vorstehenden Zahlen erhält die Einwohnerschaft das Wissenwerthe aus dem Berichte, das Uebrige interessiert nur die, welche näher auf die Sache eingehen wollen.

Wichtiger ist dagegen das, was in der Einleitung von dem Armendirectorio erwähnt wird, und davon müssen wir noch Einiges mittheilen.

Vorerst wird des mildthätigen Sinnes derer, welche zu Unterstützung der Armen Legate ausgesetzt haben, rühmend gedacht, und das mit Recht, denn es ist edel, sich seiner armen Brüder und Schwestern anzunehmen.

Hierauf wird erwähnt, daß die Subscriptionsbeiträge sich doch etwas erhöht hätten, obwohl immer noch auf den Kopf der Bevölkerung nur 7 1/2 Ngr. sich ergäbe, während in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts 15 Gr. pro Kopf gezahlt worden seien.

Weil der Bau eines neuen Armenhauses nicht länger zu umgehen sei, bedürfe man der Unterstützung von Seiten der Subscribenten und des Publicums überhaupt gar sehr.

Der Bauaufwand des neuen Armenhauses ist zu 58,000 Thlr. veranschlagt.

Dazu sei ein Capital von nur 21,000 Thlr. angesammelt, und 12,000 Thlr. seien von dem geehrten Stadtrathe unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten gegen Ueberlassung des alten Armenhauses verwilligt, weshalb man zu Beschaffung des Restes der Hälfte der geehrten Einwohnerschaft noch sehr bedürfe.

Der Aufwand für die Armenschule habe sich um 268 Thlr. vermindert, weil man durch größere Strenge bei Zulassung zur Armenschule die Kinderzahl von 1768 auf 1727 vermindert habe. Es giebt Leute, die da meinen, es könne hier noch größere Strenge nicht schaden.

Weiter beklagt man die Unlust und das Widerstreben auch zahlungsfähiger Aeltern, für den Unterricht der Kinder irgend etwas zu leisten und zu zahlen, und versichert, daß sich dieses in sehr allgemeiner Weise kund gäbe.

Das ist sehr traurig, aber nicht unerklärlich, wenn man bedenkt, wie verkehrt man auf solche ungebildete und ungewissenhafte Menschen einzuwirken sucht, indem man ihnen weiß machen will, daß die Commune auch gar noch das Schulgeld für Kinder solcher Aeltern, welche wirklich zahlen können, bestreiten solle.

Bei der Bekleidungsanstalt seien größere Ersparungen gemacht worden, weil man sich nicht mehr so habe mißbrauchen lassen, auch hoffe man, hier noch mehr Ersparnisse zu erzielen — was ganz gewiß auch wohlthätig auf die einwirken wird, welche geneigt sind, Mißbrauch mit solchen Almosen zu treiben.

Der Aufwand bei der Brodbäckerei habe sich wegen der höheren Getreidepreise steigern müssen; die Zahl der Kranken sei, Gott sei Dank, um 424 gefallen.

Endlich wird erwähnt, daß die Zahl der Almosenempfänger von 1052 auf 980 gesunken sei, daß man dagegen dieses Almosen für den Einzelnen von 19 Ngr. 8 Pf. auf 20 Ngr. 3 Pf. habe erhöhen müssen.

Aus diesem Allen geht mit Gewissheit hervor, daß das hochgeehrte Armendirectorium seine Aufgabe kennt, und müssen wir namentlich es dankbar erkennen, daß es dem Grundsatz treu handelt, daß überflüssiges Almosen nur Unsegen bringen kann.

Möge es nicht ermüden in der Erfüllung seiner schweren Pflicht, der Segen für die Armen und für die ganze Gemeinde wird nicht ausbleiben.

### Das Gemälde im Saale der Buchhändlerbörse.

Zu dem Besten, was jetzt in Leipzig zu sehen ist, gehört entschieden das große Delgemälde von Louis Gallait: „die große Schützengilde von Brüssel erweist den beiden Grafen Egmont und Horn die letzte Ehre,“ welches die Düsseldorf'sche Verlagsbuchhandlung von Julius Budeus im großen Saale der Buchhändlerbörse ausgestellt hat.

Die Geschichte der beiden Grafen ist bekannt, und wissen wir, daß der blutdürstige Alba die edlen Männer enthaupten ließ. Die Schützengilde von Brüssel hat die Erlaubniß erhalten, die Leichname vom Stadthause in das Franziskanerkloster zu bringen.

Der vom Maler festgehaltene Moment ist nun der: die Gilde ist im Kloster angekommen, hat die Todtenbahre am Altare niedergestellt und ist im Begriff sich wieder zu entfernen. Ein Klosterbruder zündet eine auf dem Altare stehende Kerze an und zwei spanische Soldaten haben den Leichenconduct begleitet und beobachten mißtrauisch die Männer der Schützengilde.

Die Gefühle darzustellen, welche die Freunde in dem Augenblicke bewegen, wo sie die Leichen der geachteten und geliebten Männer nach der erwiesenen letzten Ehre verlassen wollen, dies ist die Aufgabe des Malers.

Von den Hingerichteten sind nur die Köpfe und die eine Hand Egmonts zu sehen, die übrigen Figuren sind in Lebensgröße dargestellt.

Obwohl der Name des Malers Gutes verspricht, so fürchtet man vor der Beschauung doch, daß die Darstellung zweier enthaupteter Körper so viel Gräßliches haben könne, daß das natürliche Gefühl und die Aesthetik gestört sein müsse, zumal die bluti-